Walter Egli, Regensdorf

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **13 (1935)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

besucht. Im anderen Falle hatte ein neu nach Stollberg hinzugezogener Bergarbeiter trotz Warnung vor diesen Pilzen sie dennoch, zum Trotze seiner Frau, genossen. Beide Fälle waren nicht tödlich. — In den schweren Kriegsnotjahren konnte im Erzgebirge so die « Speise des Waldes » fast restlos ausgenutzt werden.

Walter Egli †, Regensdorf.

Etwas verspätet haben wir Kenntnis erhalten vom Ableben unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn Walter Egli, Sekundarlehrer in Regensdorf.

Der Genannte amtete längere Zeit an der Realschule in genannter Gemeinde und suchte dann im Winter 1933 wegen Gemütsdepressionen in einem Privatinstitut bei Affoltern am Albis Erholung und Heilung. Er schien auch wieder arbeitsfähig und hätte am 3. September 1934, seinem Todestage, in Adliswil ein Vikariat antreten sollen. Leider sollte es nicht sein. Herr Egli entschied über seine Zukunft mit eigener Hand. In seiner väterlichen Wohnung fanden seine Angehörigen am Morgen statt eines arbeitsfreudigen Menschen seine Leiche.

Alle, die Herrn Egli kannten, waren durch diese tragische Wendung erschüttert. Nur eine krankhafte Überschätzung vorliegender Schwierigkeiten konnten ihn im Kampfe unterliegen lassen. Er war ein äusserst tüchtiger und gewissenhafter Lehrer, von reicher Begabung und eisernem Fleiss. Es lag ihm sehr daran, tüchtige Menschen heranzubilden.

Wie auf allen Wissensgebieten, war der Verstorbene auch in der Pilzkunde eifrig tätig, machte mit seinen Klassen besondere Pilzexkursionen, und war auch zu Auskünften immer gerne bereit. Unserm Verein gehörte er seit 20. August 1926 an.

Inwieweit menschliches Verschulden an diesem tragischen Ende beteiligt war, entzieht sich unserer Kenntnis. Wenn er auch im Verein in Anbetracht der örtlichen Entfernung nicht stark hervorgetreten ist, so haben wir doch einen eifrigen Verfechter unserer guten Sache in Herrn Egli verloren. Wir wollen ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Verein für Pilzkunde Zürich. *A. B.*

Eugen Gramberg — 70 Jahre alt.

Bei bester Gesundheit vollendet am 15. Januar Eugen Gramberg, Königsberg i. Pr., sein 70. Lebensjahr. Alle die vielen, die durch sein ausgezeichnetes Werk « Pilze der Heimat » sicher und leicht in die Grundlagen der Pilzkunde eingeführt worden sind, werden an diesem Tage sich in treuer Dankbarkeit des gründlichen Pilzforschers in Deutschlands Nordostmark erinnern.

Eugen Gramberg wurde am 15. Januar 1865 in Schippenbeil, einem kleinen Landstädtchen im mittleren Ostpreussen, geboren. Bald zogen seine Eltern nach der damals deutschen Stadt Thorn an der Weichsel, wo er seine Jugend und Schulzeit verlebte. Er war noch nicht zwölf Jahre alt, als er seinen Vater verlor. Der hochbegabte Schüler, der bei seinem Schulanfang schon so gut lesen und schreiben konnte, dass er die Anfangsklasse übersprang, sollte Lehrer werden. Seine Ausbildung erhielt er auf dem Lehrerseminar Marienburg in Westpreussen. Hier, wie auch vorher schon in Thorn durch seinen hervorragenden Lehrer Georg Fröhlich, erhielt er jene grundlegenden Anregungen für die Arbeit auf naturkundlichem Gebiet, der er sein Leben lang treu